

Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verkehr
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Samstagshefte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 32.

Donnerstag, 7. Februar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, bei Postbestellung sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kakanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 9. Februar 1895, Vorm. 11 Uhr,

kommen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 7 Kinderjackets, 200 Winter- und 63 Stoffmützen und 12 Pelzmäntel gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.
Riesa, 5. Februar 1895.
Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Selv. Eidam.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Absicht, den Antrag Rantig im Reichstage sofort einzubringen, ist wiederum aufgegeben worden, weil die Verhandlungen im Staatsrath über diese Frage abgewartet werden sollen.

Wie man aus parlamentarischen Kreisen mittheilt, ist die Regierung bereit, auf eine Revision der Währungsverhältnisse einzugehen, wenn sich für die beabsichtigte Aenderung eine Mehrheit im Laufe findet. Diese Bedingung ist ein genügend großes Fragezeichen.

Aus Riga wird gemeldet: Eine große Anzahl in Russland bestehender Vereine von Angehörigen des Deutschen Reichs wird dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstag eine gemeinsame Adresse und eine Ehrenprobe überreichen. Der Rigaer Verein wird außerdem einen Bismarckfonds stiften, dessen Zinsen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen.

Die „Post“ theilt mit: Die von England, Deutschland und Amerika eingesetzte Landkommission für Samoa hat ihre Arbeiten beendet. Die deutschen Ansprüche sind fast durchweg anerkannt worden, während die Hauptforderungen der Engländer und Amerikaner nur in den bescheidensten Grenzen Berücksichtigung erfahren konnten. Das den Deutschen zugewiesene Terrain ist weit kulturfähiger, als das den Engländern und Amerikanern zugewiesene Gebiet.

Wie ein Berliner Richterstrasse berichtet, hat dem Vernehmen nach das eingeleitete Ermittlungsverfahren hinsichtlich der vorzeitigen Anklage antiker Schriftstücke im „Borwick“ kein Ergebnis gehabt, welches zu einer strafrechtlichen oder wenigstens disciplinären Verfolgung eine Grundlage böte. Es hat sich, wie man hört, nicht einmal sicher feststellen lassen, an welcher Stelle der Bericht erfolgt sein könnte, ob bereits im Schlosse oder Ministerium oder aber in der Druckerei des „Reichsanzeigers“. Wie der Richterstrasse weiter mittheilt, ist die Meldung, daß als Urheber jenes Zeitels, welcher parlamentarischen und publizistischen Kreisen den dem Fürsten hohenlohe angeborene Ertrag seines Gehaltsausfalles verriet, ein untergeordneter Subalterner entdeckt worden sei, unrichtig. Auch die Ermittlungen über diese Angelegenheit seien im Sande verlaufen, und über widerspruchsvolle Vermuthungen hinsichtlich des Urhebers und des wahrscheinlichen Vermittlers sei man dabei nicht hinausgekommen.

Freiherr v. Stumm ist nach der „R. Z.“ nach Friedrichruh gereist, um dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten. In der letzten Versammlung der griechischen Staatsgläubiger waren an 47 1/2 Millionen Mark griechischer Staatspapiere vertreten. Ein Redner der sogenannten freien Vereinigung theilte mit, daß letztere den Kaiser um Schutz ihrer Interessen gebeten habe. Gegen das Bankensortium wurden schwere Vorwürfe wegen Einführung der griechischen Papiere ausgesprochen. Die Ablehnung der Trikupischen Vorschläge vom 22. Juni 1894 erfolgte einstimmig. In einer Resolution wird das Schutzomitter erlucht, darauf hinzuwirken, daß das Deutsche Reich auf einem, der jeweiligen Leistungsfähigkeit Griechenlands entsprechenden Abkommen mit den Gläubigern bestehe.

Aus München meldet man der „Post“: Eine sozialdemokratische Versammlung, die am Montag im Orpheum stattfand, nahm nach einer zweistündigen Rede des Abgeordneten Grillenberger über die Haltung des Centrums der Umsturzvorlage gegenüber eine Resolution an, die das Verhalten der „volks- und freiheitsfeindlichen“ Centrumspartei „verurtheilt“ und den Kampf mit allen erlaubten Mitteln zu deren Unschädlichmachung anknüpft.

Die „Post“ demontirt die Nachricht, daß Deutschland neuerdings einer Action der drei Großmächte Großbritannien, Frankreich und Russland zur möglichsten Beschleunigung der Friedensverhandlungen zwischen Japan und China sich angeschlossen hätte.

Vom Reichstag. Der Reichstag beschloß gestern die Einstellung des gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten

Schmidt (Frankfurt) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session. — Es folgte sodann die Interpellation der Abg. Dipe (Str.) und Genossen, betreffend die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine und die Errichtung von Arbeiterkammern. Abg. Dipe (Str.): Wir rüsten stolz sein auf unsere Sozialgesetzgebung, müßten aber auf dem beschrittenen Wege weitergehen mit derselben Energie und Weisheit, wie bisher. Die Versicherungsgeetze entsprächen nicht allen Bedürfnissen. Die Arbeiter sollten nicht bloß auf die Initiative des Staates und der Arbeitgeber rechnen, sondern auch zur Selbsthilfe veranlaßt werden. Gesetzlich anerkannte Berufsvereine sowie Arbeiterkammern würden in dieser Hinsicht viel Nutzen bringen. Der Reichskanzler beantwortete die Interpellation dahin, daß diese Frage generell noch nicht im Bundesrath behandelt worden sei; in dessen sei die preussische Regierung, über deren Aufassung allein zur Zeit Aussicht gegeben werden könne, entschlossen. Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 zur Durchführung zu bringen; eine baldige Vorlage über die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine und die Errichtung von Arbeiterkammern sei nicht möglich, weil die Vorarbeiten noch nicht weit genug vorgeschritten seien. Abg. Müller (natlib.): Unsere sozialpolitische Gesetzgebung und Organisation werde im Auslande sehr anerkannt. Das Programm des Abg. Dipe aber würde einerseits zur Herrschaft der Parteien führen, welche die Arbeiter beherrschen, andererseits zur Beherrschung der Arbeitgeber. Insbesondere sei in der gesetzlichen Bevorzugung der Gewerksvereine kein Segen zu finden. Die Arbeiterversicherung belaste die Industrie sehr bedeutend; wir könnten auf diesem Gebiete nicht ungemessen ins Weite gehen. Abg. Fischer (Soz.): Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 seien von der Regierung nicht verwirklicht worden, und auch in Zukunft sei keine Verwirklichung zu erhoffen. Die Regierung habe nur das Interesse der Arbeitgeber im Auge. Die Sozialdemokratie glaube weder an die schnelle noch an die Möglichkeit der herrschenden Klassen, die Sozialreform durchzuführen; die bisherigen Maßnahmen seien für sie nur ein Mittel, die Arbeiter vom wahren Wege abzulenken. Preussischer Handelsminister Freiherr v. Berlepsch hob hervor, daß eine große Zahl von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern auf Veranlassung sozialdemokratischer Agitatoren entstanden sei. Die sozialpolitischen Geetze erschienen den Sozialdemokraten nützlich, nicht weil diese Geetze den Arbeitern zum Wohle gereichten, sondern weil die Sozialdemokratie die geschaffenen Institutionen zur Stärkung ihrer Agitation mißbrauche. Daß in der völligen Verwirklichung der kaiserlichen Erlasse eine Verzögerung eingetreten, sei nicht, wie der Redner behauptet habe, dem Umstande zuzuschreiben, daß sich die Regierung in den Dienst der Unternehmer stelle; die Verzögerung erkläre sich vielmehr aus dem Gebot der Vorsicht, nicht ein Gesetz zu machen, ehe es nach der Richtung geprüft sei, ob dadurch nicht etwa die sozialdemokratische Agitation getrübt werde. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) sprach sich gegen die Vorschläge der Interpellanten aus, weil dadurch der sozialdemokratischen Agitation Vorschub geleistet werden würde.

Italien. Bei Campagna (Prov. Salerno) fand ein Zusammenstoß zwischen einer Carabinieri-Patrouille und Raubgefindel statt. Zwei Briganden wurden erschossen, aber auch ein Gendarm wurde durch einen Schuß in ein Auge schwer verwundet.

Schweiz. Bezüglich der Gerüchte über die angeblich vom Eisenbahndepartement im Bundesrath eingebrachte Vorlage, betreffend die Verstaatlichung von Eisenbahnen, erklärt die „Agence télégraphique“, daß eine solche Vorlage zur Zeit noch nicht bestehe; die diesbezüglichen Arbeiten des Departements seien zwar ziemlich vorgeklärt, aber keineswegs abgeschlossen. Der Departementsvorsteher habe über seine Vorschläge und Absichten in der Verstaatlichungsfrage Niemandem gegenüber irgendwelche Mittheilungen gemacht.

Stöder in Dresden.

Wenn auch der Nimbus, welcher den vielgefeierten und oft geschmähten Streiter der christlich-sozialen Partei umgeben, etwas geschwunden ist, so hatte doch der Name dieses Redners noch genug Anziehungskraft, um am Mittwoch Abend den Saal und die Nebenräume des Weinhold'schen Establishments lange vor der festgesetzten Zeit zu füllen und Viele mußten wieder umkehren, da die vorhandenen Plätze vergriffen waren. Unter den Zuhörern befanden sich viel Damen und es mußte besonders Wunder nehmen, daß eine so große Anzahl älterer Frauen sich für politische Zeitfragen interessirten.

Der Redner sprach im Anfange seiner Darlegungen sein Erstaunen aus, daß im vorigen Jahre die Regierung auf einmal ein Gesetz gegen den Umsturz vorgelegt, da doch bei uns Nichts geschehen sei, was derartige Maßregeln rechtfertigte. In Deutschland könnte der Anarchismus nie die Bedeutung gewinnen wie anderwärts; da die Sozialdemokratie zu verbreitet sei, und die starke Reichstagsfraktion dieser Partei, sowie die ungehinderte Aussprache im Reichstage und in der Presse den Ausbruch der anarchischen Leidenschaften hinderten? Deutschland sei allerdings schlimmer daran als z. B. Russland, dessen Rühmlichkeit Kundige auf höchstens 20—30 Tausend schätzen, und die aus Gelehrten, Offizieren, Beamten und besonders Juden beständen, denn diese letzteren wären überall zu finden, wo es etwas zu unterwählen gäbe. Auch in Frankreich hätten sich schreckliche Ereignisse abgespielt, deren Veranstalter aber eine immerhin geringe Zahl Anarchisten seien. Der französische Bürger und Landmann sei friedliebend, lasse sich allerdings leicht von den sozialistischen Ideen fortreißen, deren Träger in den großen Städten ihren Aufenthalt hätten. Bei uns habe die sozialdemokratische Bewegung vor 20 Jahren einen viel gefährlicheren Charakter gehabt, ohne daß man damals eingeschritten sei. Zu dieser Zeit habe die christlich-soziale Partei ihr Banner aufgerollt. Das dann entstandene Sozialistengesetz hält Redner für einen Fehler. Nach der Aufhebung, im Jahre 1890 sei die soziale Partei viel besonnener geworden und dies verbanden wir dieser Aufhebung, die eine große staatsmännliche That unseres Kaisers sei, und die Sozialisten wüßten es ihm auch Dank (?) Ein ausländischer hochgestellter Sozialist soll gesagt haben: Kaiser Wilhelm verdirbt uns die Revolution. Trotzdem die Sozialdemokraten auf dem besten Wege gewesen seien, eine friedliche Partei zu werden, sei auf einmal die Kriegserklärung durch Einbringung der Umsturzvorlage erfolgt. Die Partei sei zwar der Zahl nach, nicht aber dem Geiste nach gewachsen, das sehe man schon daraus, daß ein Jude, Singer, an der Spitze stünde. Es wäre dies ein Widerspruch mit den Parteiprinzipien, denn Singer sei Capitalist und als Arbeitgeber berichtigt. Wir könnten allerdings damit zufrieden sein, denn wie bisher jeder Jude seine Partei zulirmt, werde es auch Singer mit der sozialdemokratischen Partei machen, und auf eine Barrikade würde derselbe nie steigen. Für uns liege die ungeheure Gefahr darin, daß, nachdem die Judenpresse dem Volke allen moralischen Halt geraubt, es der sozialdemokratischen Presse ein leichtes sei, das unterwühlte Gedäude über den Haufen zu werfen. Redner will die soziale Gesetzgebung weiter ausgebaut wissen, verlangt, das der Arbeitgeber mehr Fühlung mit den Arbeitern nehme, hofft durch eine Umänderung unres Wahlgesetzes und corporativer Gliederung der Wähler, die nur Candidaten aus ihrer Mitte aufstellen dürften, ein Eindämmen der Sozialdemokratie. Die Noth der Kleingewerbetreibenden und die mißliche Lage der Landwirtschaft berührend, verlangte Redner zum Schluß, daß die Regierung sich dem christlich-sozialen Gebiete zuwende und besonders der Judenwirtschaft die Spitze böte, ermahnt aber, die Treppe von oben herunter zu lernen. Stöder ist Idealist, er glaubt wie jeder Theolog, durch Belehrung der Massen und gutes Beispiel von oben verbunden mit wahrhaft christlicher Nächstenliebe alles zu erreichen. Ob dies möglich? diese Frage dürfte je nach dem Standpunkte des Fragestellers verschieden zu beantworten sein.

Derliches und Sächliches.

Riesa, 7. Februar 1895.

In der am Dienstag Abend 6 Uhr stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren erschienen die Herren D. Barth, D. Barth, Barthel, Berg, Braune, Donath, Förster, Frijsche, Hammitzsch, Heßner, Nitzsche, Pletschmann, Richter, Schäge, Thalheim und Thost; entschuldigend waren ausgeblieben die Herren Dr. Wende und Starke. Als Rathdeputirte wohnten der Sitzung bei die Herren Bürgermeister Klöber und Stadtrath Kriebel. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrnendant Thost, wurde Nachstehendes verhandelt und resp. beschlossen:

1. In Folge der Ausschreibung der Verpachtung des hiesigen Schlachthofrestaurants haben sich insgesammt zwölf Pächter gemeldet und ihre Pachtangebote abgegeben. Letztere beziffern sich auf 800, 1200, 1500, 2000 bis 3000 Mark. Nach eingehender Prüfung dieser Angebote hat der Stadtrath beschlossen, das Restaurant an den Oberkellner des Hotels „Amalienhof“ zu Dresden, Herrn Albert Schulte, zu dem von demselben offerirten jährlichen Pachtpreise von 1500 M. zu verpachten. Das Kollegium wird ersucht, den diesbezüglichen Kontraktentwurf zu genehmigen. Bürgermeister Klöber befürwortet den Rathschluß mit dem Bemerkten, daß die Prüfung der Offerten nicht rathlich habe erscheinen lassen, bei der Vergabung des Höchstgebots zu berücksichtigen. Die meisten der abgegebenen Gebote bewegten sich zwischen 1000 und 1500 Mark. Der Rath habe diese letztere Summe als Norm angenommen und bitte deshalb, die Verpachtung zu 1500 Mark zu genehmigen. Der vom Rathe erwähnte Pächter sei eine geeignete Person, dem auch die erforderlichen pecuniären Mittel zur Seite ständen. Stadtr. D. Barth stimmt den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters bei und hierauf genehmigt das Kollegium den vom Herrn Vorsitzenden zum Vortrag gedachten Pachtentwurf einstimmig.

2. Vom Herrn Vorsitzenden werden weiter zum Vortrag gebracht die Entwürfe zu a. dem Ortsgesetz, die Einführung des Schlachtwanges in der Stadt Riesa betreffend. Zu § 1 und bezw. 2 dieses Entwurfs bemerkt Bürgermeister Klöber, die Gewerbeordnung belege, daß bei Vorhandensein oder Neueinrichtung öffentlicher Schlachthanlagen die Benutzung bestehender oder die Anlage neuer Privatschlachthanlagen untersagt werden könne. Nach dem vorliegenden Ortsgesetz, das den gleichen Gesetzen anderer Städte angepaßt sei, solle aber nach Inbetriebnahme des Schlachthofes die Benutzung privater Schlachthanlagen untersagt werden. Die Stadtgemeinde würde es allerdings übernehmen, den Inhabern solcher Schlachthanlagen bei nachweislich wirklichen Schäden in Folge des Verbotes der bestimmungsmäßigen Benutzung derselben Entschädigungen (nach § 4) zu gewähren. Stadtr. D. Barth hält für beschwerlich, wenn kleine Leute mit einem Stück Schlachtwiege, Schwein, Ziege u., erst den Transport nach dem Schlachthof bewirken sollen. Wenn der Ausfall in der in Aussicht genommenen Einnahme des Schlachthofes nicht zu bedeutend sei, möge man doch Ausnahmen machen und das Schlachten für eigenen Bedarf im Hause gestatten. Stadtr. Pletschmann und Hammitzsch sprechen sich im gleichen Sinne aus. Bürgermeister Klöber meint, daß hierdurch das Princip des Schlachtwanges nicht nur vollständig durchbrochen, sondern auch ein namhafter pecuniärer Ausfall entstehen werde. Auch die auf dem Schlachthofe eingerichtete Fleisch- und Trichinenschau würde dadurch illusorisch, daß Thierarzt und Trichinenschauer nach wie vor in der Stadt umherwandern müßten. Stadtr. Berg und Schäge stimmen dem bei. Zu § 4 stellt Stadtr. D. Barth die Anfrage, wie der Stadtrath die Entschädigungsfrage zu erledigen gedenke? Bürgermeister Klöber antwortet hierauf, daß der Rath darüber Beschlüsse noch nicht gefaßt habe; gänzlich ausbleiben würden solche Fälle jedoch kaum. Hierauf werden die §§ 1 und 2 des Entwurfs gegen die Stimmen der Stadtr. Pletschmann und Hammitzsch, die übrigen §§ einstimmig angenommen. b., dem Ortsgesetz, die obligatorische Unternehmung sämtlicher in dem Stadtbezirk Riesa zur Schlachtung gelangenden Gattung u von Schlachtwiege betreffend. Zu § 1 bemerkt Stadtr. Pletschmann, daß die Anmeldefrist eines zu schlachtenden Thieres mit 2 Stunden zu lang bemessen sei, es könne hierbei vorkommen, daß man absichtlich hintangehalten und Andere bevorzugt würden. Wenn die Vorschrift dahin lauten würde, daß das Schlachten der Thiere nach deren Eintreffen der Reihe nach vorzunehmen sei, würden solche Fälle vermieden werden. Diese Anschauung wird mehrseitig widerlegt und hierauf sämtliche §§ des Entwurfs einstimmig genehmigt. c., dem Ortsgesetz, die obligatorische Unternehmung der in den Stadtbezirk Riesa eingeführten Fleischwaaren betreffend. d., dem Ortsgesetz, die Freibank in der Stadt Riesa betreffend. e., dem Ortsgesetz, die Ausübung der Trichinenschau im Stadtbezirk Riesa betreffend. Diese Entwürfe werden nach nur unwesentlicher Debatte einstimmig genehmigt. Zu dem letzteren stellt Stadtr. Berg die Anfrage, ob die jetzigen drei Trichinenschauer fortbestehen bleiben. Bürgermeister Klöber erklärt, daß hierüber bis jetzt noch nicht entschieden sei. Stadtr. D. Barth hält die Unternehmung von täglich bis zu 20 Schweinen durch einen Trichinenschauer für zu viel. Bürgermeister Klöber entgegnet dem, daß das Gesetz diese Anzahl zulasse. Angänglich sei dies um so mehr in Riesa, als hier elektrische Beleuchtung im Schlachthofe vorhanden sei, somit auch die Morgen- und Abendzeiten zu diesem Zwecke ausgenützt werden können.

3. Unterm 29. Januar cr. hat der Stadtrath beschlossen, die Stelle des Schlacht- und Hallenmeisters im städtischen Schlachthofe mit 1200 Mark jährlichem Gehalt und freier Wohnung zu dotiren. Das Kollegium wird um Genehmigung dieses Rathschlusses ersucht. Nachdem Herr Bürgermeister Klöber auf Anfrage des Stadtr. Hammitzsch über die Funktionen dieses Beamten Aufschluß gegeben, Stadtr. Berg aber die Dotirung der Stelle etwas niedrig befunden, tritt das Kollegium dem Rathschlusse einstimmig bei.

4. Die in den 1894er Haushaltsplan der Kirchengemeindekasse von Kirchenvorstände eingestellten 3500 Mark Zinsen der ersten Rate der Kirchendauanleihe, welche, da der Kirchendau im Jahre 1894 nicht begonnen hat, disponibel geworden sind, waren vom Kirchenvorstand in ihrem Restbetrage, d. h. nach Abzug der Kourverlufe und der erhöhten Zinsleistungen für die Anleihe mit 2150 M. in den 1895er Haushaltsplan nicht eingestellt worden; außerdem hatte der Kirchenvorstand in diesen Haushaltsplan 1500 Mark Zuschuß zum Kirchendaufonds eingestellt. Der Stadtrath hat sich damit nicht zufrieden erklärt, verlangt vielmehr Einstellung der 2150 M. in den Haushaltsplan und Wegfall der letztgenannten 1500 M. Hierdurch werden die Gemeindefinanzen Riesa nicht 9011 M. 40 Pf., sondern nur 5747 M. 05 Pf., Poppitz nicht 593 M. 54 Pf., sondern nur 378 M. 83 Pf., Mergendorf nicht 471 M. 08 Pf., sondern nur 300 M. 42 Pf. als Anlagen für die Kirchengemeindekasse auf das Jahr 1895 aufzubringen haben. Das Kollegium schließt sich dem Rathschlusse ohne Debatte einstimmig an.

5. Von eingegangenen Dankschreiben des Armenhausverwalters Köhner, Stadtwachmeisters Hauke, Schutzmanns Spranger, Hilfsbedienten Kreffe und Würtber und Copist Vogel für die ihnen gewährten Uebelsaufbesserungen nimmt das Kollegium Kenntniß. — Hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

Bei der Untersuchung der Fleischtheile eines dieser Tage in Böhren geschlachteten starken Schweines fand der Trichinenschauer Trichinen vor, in Folge dessen die Freude auf das Fleisch und die frühe Wurst vorläufig zu nichte wurde. Glücklicherweise hatte der Befiger das Schwein gegen Trichinen versichert, so daß ihm pecuniärer Erfolg wurde.

Der Winter ist ein harter Mann, ja er spielt sich gegenwärtig sogar äußerst grimmig auf. Zwar laßt die Sonne freundlich von dem blauen Firmament hernieder und ein Auszug von dem mäßig warmen Zimmer aus will uns fast glauben machen, daß es draußen gar herrlich und schön sei. Aber es ist gar bitter kalt, echtes Pelzweater. Das Thermometer wies vergangene Nacht an geschätzter Stelle 15, Grad nach, in freier, zugiger Gegend ist es aber noch um einige Striche „pfliffiger“ gewesen. Eine ganz respectable Kälte, die sich vielseitig in unangenehmer Weise geltend macht. Auch während des Tages stieg das Thermometer nur auf -7,6°. Aus Weißen wurde dieser Tage berichtet, daß dort bereits die ersten Staaere eingetroffen seien. Die armen Thierchen werden vorausgesetzt, daß nicht doch eine Verwechselung mit einer gewissen Sorte „kleiner Enten“ vorliegt, ihren Fährweg, den sie durch ihr vorzeitiges Erscheinen bekundet, wohl mit dem Leben büßen müssen.

Zur Fütterung der Rebhühner im schneereichen Winter schreibt ein alter Waldmann: Bei dem fortwährenden Schneefall empfehle ich allen Jagdsfreunden, zur Fütterung der Rebhühner als billiges und beßes Futter Heusamen (Gerölle vom Hruboden) in kleinen Bergen anzuwenden. Dieses Futter ist auch günstig für die kleine Vogelwelt.

Die freie Aussicht durch die Fenster des Krankenzimmers hindurch ist oft die einzige Annehmlichkeit und Zerstreuung, deren sich Kranke während einer langen und trostlosen Periode des Lebens erfreuen können. Um ihnen diese auch während des Frostes im Winter zu erhalten, genügt es, nach der Zeitschrift für Krankenpflege, dieselben mit einer Mischung von einem Theil Glycerin in 20 Theilen verdünnten Spiritus mittels eines Lederlappens von Zeit zu Zeit zu überweischen, und man kann so mit Hilfe dieser einfachen und in jedem Haushalte vorhandenen Flüssigkeiten dem Kranken dauernd die Aussicht offenhalten.

Die Schlußabrechnung des 8. deutschen Turnfestes ergab ein Defizit von 25000 M., das durch die Garantie der Stadt Breslau in der gleichen Höhe gedeckt ist.

Am 1. April treten, wie bekannt, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für die Industrie und das Handwerk in Kraft. Nach diesen Vorschriften dürfen in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Bräuen und Guden, in Hüttenwerken, Fabriken und Werkstätten, an Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften und Ziegeleien, sowie bei Bauten aller Art Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht mehr beschäftigt werden. Die Sonntagsruhe beträgt mindestens 24 Stunden, bei zwei aufeinander folgenden Sonn- und Festtagen 36 Stunden, für das Weihnachts-, Oer- und Pfingstfest 48 Stunden. Die Ruhezeit rechnet von 12 Uhr Nachts und muß bei zwei aufeinander folgenden Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr Abends des zweiten Tages dauern. In Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtarbeit kann die Ruhezeit frühestens um 6 Uhr Abends des vorhergehenden Werktages, spätestens um 6 Uhr Morgens des Sonn- oder Festtages beginnen, wenn für die auf Beginn der Ruhezeit folgenden 24 Stunden der Betrieb ruht. Von diesen grundlegenden Bestimmungen kann gemäß § 105 d der Gewerbeordnung der Bundesrath Ausnahmen zulassen, und zwar: 1) für Betrieben, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, und 2) für Betriebe, welche ihrer Natur nach auf Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind. — Die diesbezüglichen Beschlüsse des Bundesraths werden jetzt veröffentlicht. Sie betreffen gewisse Betrichtungen namentlich im Bergbau und im Hüttenbetrieb, in der Gemischen Industrie, in der Papierfabrikation und im Braugewerbe. Zu den Gewerben, welche in gewissen Jahreszeiten eine außergewöhnliche Thätigkeit entfalten und bei denen deshalb Ausnahmen zugelassen sind, gehören nur die Ebocladen-, Zuckerwaaren-, Bisquit- und Honigkuchen-Fabrikation (an sechs Sonntagen kann gearbeitet werden), die Spielwaaren-Fabrikation (an sechs Sonntagen bis zwölf Uhr Mittags), ebenso die Schneiderei, die handwerksmäßige Schuhmacherei, die Puzmacherei, die Kürschnerei und die Strohhut-Fabrikation.

Der Vorstand des Landesvereins der deutsch-sozialen Reformpartei in Königreich Sachsen hielt am Sonnabend Abend in Leipzig bei Ritz & Helbig eine Sitzung ab. Der-

selben wohnten die Landtagsabgeordneten Schubert und Theuerhorn, sowie der Reichstagsabgeordnete Koge bei. Nach Eröffnung machte der Vorsitzende Abgeordneter Zimmermann zunächst Mittheilungen über die allgemeinen Parteiverhältnisse, insbesondere über den Ausschluß Ahswardes und den Austritt Bäckels. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß die Genannten zu Vorträgen innerhalb der Parteireihe nicht mehr zugelassen seien. Ueber die Fortschritte der Organisation wurden nähere Mittheilungen gemacht; aus mehreren Wahlkreisen stehen die Meldungen über die Wahl von Obmännern und Erasmännern noch aus. Zu den bevorstehenden Landtagswahlen sind überall Vorbereitungen zu treffen. Längere Zeit in Anspruch nahmen Erörterungen über die Leipziger Parteiverhältnisse, welche auch Sonntags Vormittag den Vorstand noch beschäftigten. Folgende Beschlüsse wurden noch gefaßt: 1. Alle sich durch die Satzungen nicht entscheidenden Streitigkeiten sind durch den Gesamtvorstand zu schlichten, dessen Entscheidung bis zur nächsten Generalversammlung gültig ist, nur dann ist ein letzter Appell an diese Versammlung zulässig. 2. Programmentwürfe für bevorstehende Wahlen sind vom Parteivorstande aufzustellen. Jedes Parteimitglied hat das Recht, Vorschläge hierzu an den Vorsitzenden gelangen zu lassen. 3. Alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner sind verpflichtet, für die Förderung der Parteinteressen nach Kräften zu sorgen, über Vorgänge parteipolitischer Natur aus ihrem Bezirke an den Vorsitzenden zu berichten und sich auch gegenständiglich anzuregen. Der Vorsitzende hat das Recht, Mahnungen an solche Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner ergehen zu lassen, welche die vorerwähnte Regsamkeit nicht bekunden. 4. Kein Verein darf einen Redner sprechen lassen, der durch Parteibesatz aus der Partei ausgeschlossen worden, oder aus derselben ausgetreten ist. — Redner anderer Parteien, auch verwandter, dürfen nur mit Genehmigung des Parteivorstandes Vorträge übernehmen. 5. Legt ein Vorstandsmitglied sein Amt nieder, so ist der Vorstand zu Ergänzungs-wahlen berechtigt, deren Gültigkeit bis zum Schluß des laufenden Vereinsjahres reicht.

Für den Monat Februar gelten unter Anderem folgende Bauernregeln: It's zu Nöckel hell und rein, wir's ein langer Winter sein; wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Lichter im Alee, Dornen im Schnee. — Scheint Lichter die Sonne klar, wird größeres Eis als vorher war. — Wenn der Vär zu Nöckel seinen Schatten schiebt, so kriecht er auf sechs Wochen in's Loch zurück. — St. Dorothee (6. Februar) bringt den meisten Schnee. — An St. Valentin (14. Februar) friert's Rad mit sammt der Mühle ein. — Mattheis (22. Februar) bricht's Eis, find' er kein's, macht er ein's. — Nach St. Mattheis geht kein Fuhs mehr über's Eis. — Wenn's der Dornung nöthig macht, bringt der Venz den Frost bei Nacht. — Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.

Angesichts der mehr und mehr überhand nehmenden Klagen der verschiedensten Krankenkassen über die wachsende Ausnützung derselben durch Simulanten sei zur Warnung für solche Personen, die sich kein Gewissen daraus machen, unter dem Borgeben, erwerbsunfähig gewesen zu sein, Krankengeld zu beanspruchen, thätiglich abzuweisen, mitgetheilt, daß kürzlich ein Mitglied der Ortskrankenkasse in Pirna, das für 5 Tage, an denen es gearbeitet, gleichzeitig aber auch Krankengeld erhoben hatte, zu der empfindlichen Strafe von 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist.

Großenhain. Beim Schlittschuhfahren hatte hier am Dienstag eine junge Dame das Mißgeschick, so unglücklich zu stürzen, daß sie einen Beinbruch erlitt.

Oschab. Vor einigen Tagen ist hier ein 28jähriger Kaufmann aus Muzschen verhaftet worden, von dem die hiesige Polizei annimmt, daß er der gefuchte Schwindler ist, welcher im Dezember vorigen Jahres in Köln a. Rh. unter dem Namen Dr. med. Paul Werner, Augenarzt, auftrat und später unter dem Namen Kaufmann Baum aus Halle ein Weinagentur in Frankfurt a. M. errichtete, aber jedes Mal bald nach verübten Betrügereien und Pöbelereien wieder verhaftete. Derselbe hat nämlich erst im vergangenen Herbst 5 Jahre Zuchthaus wegen ähnlicher Gaunereien verbüßt. Es sollen ganz triviale Gründe dafür sprechen, daß man den Schwindler in ihm dingfest gemacht hat. Die weitere Untersuchung wird hoffentlich hierüber bald Klarheit schaffen.

Weißen. Der Kaiser des ländlichen Armen-Versorgungs-Vereins im Amtsbezirk Weißen, B. in Gölln, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Dresden, 7. Februar. Bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich August findet heute Abend ein Thés dansant statt, an dem das Prinzenpaar Johann Georg, der Prinz Albert und die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein theilnehmen. — Die Königin wird heute Abend 8 Uhr 29 Min. mit dem jahrgangsmäßigen Schneeluge aus Weipzig wieder in Dresden eintreffen. Die Rückkehr des Königs ist erst morgen, Freitag, Abend zu erwarten.

Dresden. Um vielfache Irrthümer zu berichtigen, theilen wir hierdurch mit, daß die unter dem Protectorate Sr. Maj. des Königs von Sachsen vom „Kynologischen Verein zu Dresden“ veranstaltete internationale Hundausstellung nicht im Juni, sondern vom 21. bis 24. Mai in Dresden in den Räumen der Pferdeaustellung stattfinden wird. Da zur selben Zeit die großen sächsischen Rennen stattfinden, ist auf regen Besuch mit Sicherheit zu rechnen. Zum Dirigent wurde Herr F. Krichler in Hannover gewählt, welcher alle Anfragen gern beantwortet.

Töbelen. Nach einer vorgenommenen Zählung hatte unsere Stadt am 1. d. einschließlich der Militärmannschaften 15355 Einwohner (1890: 13895).

Zittau. Das königl. Ministerium des Innern hat dem hiesigen Stadtrath die Genehmigung dazu erteilt, daß die zur Randau-Regulirung erforderlichen Gelder bis zu einem Betrage von 450 000 Mark darlehensweise aus der städtischen Sparkasse entnommen werden dürfen, doch muß die Rückzahlung

der Summe bis spätestens Ende 1897 erfolgt sein. Nach Beendigung der Regulierungsarbeiten, die im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden, sollen die Gesamtkosten durch eine zu erhebende Anleihe gedeckt werden.

Kamen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Hauswalde, indem eine beim Wirtschaftsbefugter Fischereibesitzer 18-jährige Magd Namens Körner beim Streuholen vom Balken auf die Tenne herunterfiel und dadurch anscheinend sofort ihren Tod fand. Nach allzulänglichem Ausbleiben hatte ihre Dienstherrin nach der Ursache geforscht und sie tot aufgefunden.

Freiberg. Der vom Schwurgericht Freiberg zum Tode verurteilte Mörder des im Raundorfer Reviere bei Tharandt ermordeten Köchin Ida Knappe, der Maurer und Monteur Friedr. Aug. Kreyshmar, ist von Sr. Majestät dem König zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden.

Freiberg. Das der hiesigen Dänger-Exportgesellschaft gehörige große Silberdorfer Bassin ist in einer der letzten Nächte geborsten; dasselbe enthält gegen 3000 Kubikmeter Zäpfeln.

Chemnitz. In Oberheimsdorf ist am Dienstag die 65 Jahre alte Mutter eines dasigen Gutsbesizers tödlich verunglückt. Sie wollte das beim Einlassen der in Betrieb befindlichen Dreschmaschine heruntergefallene Getreide unter der vom Hof in die Maschine schräg aufwärts gehenden Treibstange hervorholen, wurde aber von derselben von hinten erfasst und hierbei wurde ihr durch die eingedrehten Reibflächen die Brusthöhle dermaßen zugeschnürt, daß sie nicht einmal um Hülfe schreien konnte. Der Tod der bedauernswürthen Frau trat sofort ein.

Schönhaide, 5. Febr. Der Gemeinderath beschloß die Aufnahme einer Anleihe zur Errichtung einer elektrischen Centralanlage für hiesigen Ort.

Von der säch.-böhm. Grenze. Der vor kurzer Zeit durch einen österreichischen Grenzbeamten angeschossene 17-jährige Fischer aus Schönbach ist seiner schweren Verletzung erlegen. Die Section ergab Darm-Durchbohrung. Den Saug hatte der Grenzaufseher Schmidt, ein noch junger Mann und Sohn eines Apothekers in Prag, in einer Entfernung von nur 10 Schritten (!) auf Fischer abgegeben. Schmidt wurde dem Landgerichte Eger eingeliefert. Unter der Grenzbesoldung herrscht große Erregung.

Adorf, 5. Februar. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr kam in einer Bodenstube des hiesigen Rathhauses Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Die Feuerwehrr war schnell zur Stelle. Der Feuerherd wurde mit vier Schläuchen kräftig bekämpft und nach 1 1/2 stündiger harter Arbeit wurde man des Feuers Herr, das nur den Dachstuhl des Rathhauses zerstörte. Acten, Bücher und Schriften des Stadtrathes waren schnell ausgeräumt worden. Einen großen Verlust erleidet der Rathskellnerwirth Dölling, der in der Bodenstube den größten Theil seiner Vorräthe an Kleidern und Wäsche barg, die zu retten unmöglich war. Leider sind dieselben nicht versichert. Unter dem Verdachte, den Brand verursacht zu haben, wurde am Dienstag die Magd des Rathskellnerpächters Dölling verhaftet. — Ein eigenthümliches Verhängniß für Adorf ruht auf dem Nichteis-Montag. In diesem Tage brannte 1872 das Schießhaus ab, 1892 war der große Hofstadsbrand, 1893 brannte das Deutsche Haus und dieses Jahr das Rathhausdach ab.

Leisnig. In der hiesigen Centralstule haben am Montag Abend, zur Zeit des Fortbildungsschulunterrichts, vier junge Burschen in den Corridoren derart geläutert, daß der Unterricht gestört wurde. Von Herrn Schuldirector Meyer zur Rede gesetzt, wurden die Burschen gegen diesen und den Schulhausmann ausfällig, sodas letzterer eine Verwundung am Arme und letzterer eine Fußverstauchung davontrug. Als die Polizei einschritt, flüchtete einer der Attentäter, die drei anderen wurden arretrirt.

Harburg. Wie die "Harburger Nachrichten" melden, ist der vermählte Lieutenant Hoffmann hierher zurückgekehrt. Derselbe hatte sich in einem Anfälle von Geistesstörung nach der Schweiz begeben, von wo er von seinem Bruder abgeholt worden ist.

Vermischtes.

Unglücksfall in einer Menagerie. Aus Temesvár, 2. Februar, wird berichtet: In Groß-Miskinba producirt sich gegenwärtig die Koczla'sche Menagerie, deren größte Anziehungszahl "Die Klavierspartie im Wäntel" bildet. Als die drei Wärter, welche als Klavierspieler zu fungiren haben, vor der Fütterung im Käfig ihre Plätze einnahmen, schlug plötzlich einer der Löwen seine Krallen in das Bein der Thierbändigerin, unter deren Aufsicht diese Nummer des Programms zur Darstellung gelangen sollte. Der andere Löwe erfaßte die Thierbändigerin am Arme und riß sie nieder. Die Spieler konnten sich retten. Es gelang, durch Schüsse und durch Loden mit Fleischstücken die Bestien von dem bewußtlosen Opfer zu trennen. Im überfüllten Circus rief die Schreckensscene große Panik hervor. Die Thierbändigerin liegt im Sterben.

Kirchennachrichten für Glaublich und Fischaiten.
Dom. Septuages. Glaublich: Spätmirche 11 Uhr. — Fischaiten: Frühkirche 1/9 Uhr.

Kirchennachrichten für Reithain und Rödera.
Dom. Septuages. (den 10. Februar) Reithain: Spätmirche 11 Uhr. — Rödera: Frühkirche 1/9 Uhr.

Marktberichte.

Chemnitz, 6. Februar. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorte: Nr. 7. — bis 7.40, weis und bunt, Nr. — bis —, sächs. gelb, Nr. 6. — bis 6.70, sächsischer neu, Nr. — bis —, Roggen, hiesiger, Nr. 5.55 bis 5.75, sächs. u. preuß. Nr. 6. — bis 6.15, russischer Nr. 6.05 bis 6.20, türkischer Nr. — bis —, Braugerste, fremde, Nr. 7.50 bis 8.75, sächs. Nr. 7. — bis 7.50, Futtergerste Nr. 4.50 bis 5.75, Hafer, sächs. und bayerisch, Nr. 5.50 bis 6. —, preussischer, 6.35 bis 6.65, Hafer durch Regen beschädigt Nr. 5. — bis 5.25, Koderbren Nr. 7.50 bis 8.75, Weizen- und Futterweizen Nr. 4.50 bis 7. —, Gerst. Nr. 3.80 bis 4.10, Straß Nr. 2.80 bis 3. —, Kartoffeln Nr. 2.20 bis 2.50, Butter pro 1 Kilo Nr. 2.20 bis 2.60.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Paris. Bon dem Dampfer "Cacogne" der "Compagnie générale transatlantique", der am Montag in New-York hätte eintreffen sollen, liegt noch keine Nachricht vor.
Jnnsbud. Der Landtag nahm nach neunstündiger Debatte die Weizvorlage an und beschloß, eine Adresse an

den Kaiser zu richten behufs Hintanhaltung des Duellunfugs in der Armee und behufs Erfüllung der Sonntagsheiligung.

London. Wie das Reutersche Bureau aus Tschin von gestern meldet, leistet die chinesische Flotte vor Wei-dai-wei noch Widerstand. Dieselbe beschoß den Theil der Stadt, den sie von den Japanern besetzt glaubten. Drei Ausländer, Walpole, Schnell und Thomas, sollen getödtet oder zu Gefangenen gemacht worden sein. Die Japaner scheinen unthätig zu sein. Der Kommandeur der ersten Armee soll vor Hai-tscheng in der Mandchurie getödtet worden sein. — Dasselbe Bureau meldet aus Schanghai vom 7. d. M.: Den Blättern zufolge ist der Kommandeur der chinesischen Landtruppen vor Wei-dai-wei, Tai, gestorben. Die Lage der chinesischen Streitkräfte, welche noch die Fests und die Insel Ku-lung-tau besetzt halten, ist eine kritische.

Madrid. Die Deputirtenkammer nahm die Regierungsvorlage an, wonach bei der Einfuhr nach Spanien auswärtiges Getreide mit einem Zoll von 2,50 Pesetas per Hectoliter belegt werden soll. Die Vorlage wird heute an den Senat gelangen, der die Dringlichkeit für ihre Veratung beschließen wird.

Queenstown. Der Dampfer "Rajesty", der gestern Abend von Newyork nach südmischer Fahrt hier eintraf, theilte mit, er habe Dienstag Morgen 200 Meilen westlich von der inländischen Küste ein kleines Boot bemerkt, das Nothsignale gab. Als der "Rajesty" herankam, war das Boot verschwunden. Wahrscheinlich liegt ein Schiffsunglück vor.

Honolulu. Die Königin von Hawaii hat abgedankt und die Republik anerkannt. Sie wird noch in Gefangenschaft gehalten.

New-York. In den nördlichen Staaten der Union herrscht sehr starke Kälte. In New-York war gestern die Temperatur niedriger als seit 15 Jahren vorgekommen. Die Eisenbahnzüge erleiden durch Stürme und Schneewehen große Verspätungen.

Productenbörsen.

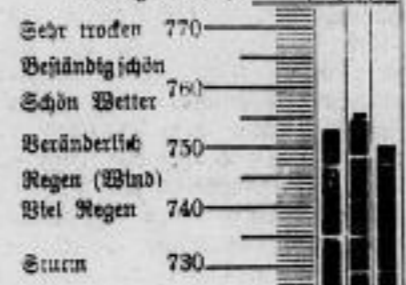
KB. Berlin, 7. Februar. Weizen loco R. —, Mat R. 138,25, Juni 138,75, Juli 139,50, ermattet. Roggen loco R. 115, —, Mat 117, —, Juni 117, 0, Juli 118, —, ermattet. Spiritus loco R. —, 70er loco 32,80, Mat 38,20, Septbr. 39,50, 50er loco R. 22,40, ermattet. Rüböl loco R. 42,80, Februar R. 42,80, Mat 43, —, fest. Hafer loco —, Mat R. 114,25, Juni 114,75, fest. Bettel: Harter Frost. — Course v. 1 Uhr 30 Min.

Meteorologisches.

Entworfen von H. Rathen, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Fliehe Temp. v. vorgang-Nacht — 15°
Temp. von heute früh 8 Uhr — 13°
Nächste Temp. von heute — 7°
Real-Frostgräde (8°)

H. Meffe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Table with financial data including exchange rates, interest rates, and bank information. Columns include 'An- und Verkauf von Werthpapieren', 'Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes', and 'Spesenfreie Coupon-Einlösung'. It lists various securities like 'Preuss. Consols', 'Rundsch.', and 'Dresdner Bank' with their respective values and interest rates.

Für das uns bei dem am Dienstag im Hotel „Kronprinz“ stattgefundenen Vergnügen, welches durch die Anwesenheit der geehrten Herrschaften, sowie der Beamten der Firma und sonstiger werthrer Gäste ausgezeichnet wurde, dargebrachte und erwiesene Wohlwollen, sagen den **aufrichtigsten Dank.**
Die Arbeiter der Firma H. W. Seurig.
Deffentliche Abbitte.
Die gegen Herrn Architekt Anton Linke von mir gefassten ehrenrührigen Aeußerungen nehme ich hiermit als vollständig **unwahr** zurück. Anna Martin, Hauptstr. 77.

Ein möblirtes Zimmer wird zum 15. Februar zu mietzen gesucht. Offerten unter M. 92 beliebe man in der Expedition d. Bl. abzugeben.
1 oder 2 gut möbl. Zimmer per sofort **Kahnhausnähe** gesucht. Offerten unter C. S. in die Expedition d. Bl. erbeten.
Freundl. Logis 1. Etage, Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubeh., an ruh. Leute Oheim zu vermietzen * **Kahnhausstr. 15, part** und **Kammer** für 75 M. sofort zu vermietzen * **Neu-Weida 61.**
Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, sucht passende **Katerkunst.** Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Logis
2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, gr. Kammer, Küche und Zubeh., **sofort beziehbar**, eine **Parterre-Wohnung**, 2 Stuben, Kammer und Küche mit Zubeh., sowie eine **freundliche Mansarden-Wohnung**, den 1. April beziehbar, sind **billig zu vermietzen** bei **Hermann Riedel.**
Hasen
(stark und feist) bei **H. Meffe.**

Ein Ofterjunge wird zu mietzen gesucht **Hoyda Nr. 43.**
Ein elfenbeinfarbenes, schwer seidenes Kleid mit neublauen Streifen, hochmodern, mit langer Schleppe, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.
Haus-Verkauf.
Ich verkaufe mein in **Weida** neuerbautes **Haus** unter Selbstkostenpreis. Zu erfragen **Schützenstraße 11, l. Riesa.**

